

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 39.

Charlottenburg, Freitag, den 26. September 1919.

Jahrg. 46.

## Zur Arbeiterschuttkonferenz in Washington.

Der Teil des Friedensvertrages von Versailles, der den Arbeiterbund behandelt, bestimmt, daß der Arbeiterschutz zu den Aufgaben des Völkerbundes gehören soll. Ein besonderer Abschnitt stellt nähere Bestimmungen über die Organisation eines ständigen Arbeiterschuttbureaus und alljährlich wiederkehrender Arbeiterschuttkonferenzen, an denen die Regierungen jedes Mitgliedes durch 2 und die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines jeden Landes durch je 1 Vertreter beteiligt werden sollen. Die erste Konferenz soll diesen Herbst in Washington stattfinden.

Die Frage, ob Deutschland und Oesterreich zu dieser Konferenz eingeladen und zugelassen werden sollen, ist von den Alliierten hinsichtlich der Friedensverhandlungen nicht beantwortet worden. Die Internationale Gewerkschaftskonferenz, die in Amsterdam Ende Juli d. J. stattfand, nahm sowohl zu der Konferenz selbst, als zu dieser Frage Stellung. Sie erklärte sich bereit, der in Washington abzuhaltenden Konferenz ihre Mitarbeit zu verleihen unter der Bedingung:

1. daß zur Konferenz als gleichberechtigte Teilnehmer eingeladen und zugelassen werden: die Vertreter der Gewerkschaftsbewegung aller Länder ohne irgendwelche Ausnahmen,
2. daß als Vertreter der Arbeiterschaft die von den dem Internationalen Gewerkschaftsbunde angehörenden Landeszentralen bekanntgegebenen Delegierten anerkannt werden.

Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden, so werden die bei dem heutigen Kongreß vertretenen gewerkschaftlichen Landeszentralen verpflichtet sein, an der Washingtoner Konferenz sich nicht zu beteiligen."

Die Delegierten der drei skandinavischen Länder und der Schweiz gaben außerdem folgende Erklärung ab:

"Wir erklären, daß wir, wenn nicht alle Länder nach Washington eingeladen werden und trotzdem einzelne Landesverbände sich dort vertreten lassen, dies als einen schweren Bruch der Solidarität der Arbeiterklasse betrachten.

Unsere Landesorganisationen werden sich in diesem Falle nicht beteiligen, die Frage zu prüfen, ob sie der Internationale beitreten können.

Für Dänemark: Carl F. Madsen, J. P. Nielsen, Rudolph Poulsen, W. P. Arup. Für Schweden: Arvid Thorberg, Anders Höglstedt, Janne Jönsson, C. E. Tholin. Für Norwegen: Ole O. Aasen, J. Teigen, Mich. Hansen. Für die Schweiz: Karl Dürr, H. Schürch, Ach. Groszpiere."

In einer Sitzung des Bureaus des Internationalen Gewerkschaftsbundes in London am 23. August wurde nach uns vorliegenden Mitteilungen des Internationalen Bureaus folgende Feststellung getroffen:

"Bei derselben Besprechung wurde nochmals ausdrücklich festgestellt, daß das Bureau daran festhalten würde, daß Deutschland und Oesterreich in die Liste der Länder, welche zur Teilnahme an der Washingtoner Konferenz eingeladen werden, aufgenommen würden, und daß ferner verlangt werden würde, daß die Internationale Arbeitskonferenz auch in Zukunft sich mit dem Internationalen Gewerkschaftsbunde in Verbindung zu setzen habe, jedesmal, wenn es sich um eine Frage handeln sollte, wobei die Gewerkschaftsbewegung in den verschiedenen Teilen der Welt interessiert sein würde."

Diese Mitteilungen sind der englischen Regierung übermittelt worden, und das Bureau hat sie durch ein Zirkular, unterzeichnet von A. Appleton, J. Oubegeest, C. Mertens, Edo Fimmen, den dem

Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Gewerkschaften unterbreitet.

Am 3. September fand weiter eine Bureausitzung in Amsterdam statt, an der der Vorsitzende der französischen Gewerkschaften, L. Jouhaux, zugleich Vizepräsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes, über seine Bemühungen zur Durchführung des Amsterdamer Beschlusses berichtete. Nach diesem Bericht hat sich Jouhaux an Herrn Fontaine, den Vorsitzenden des provisorischen Organisationskomitees für die Washingtoner Konferenz, gewandt. Dieser erklärte ihm, daß er den Amsterdamer Forderungen im Prinzip zustimme, daß er jedoch in der Frage der Einladungen keine Befugnis besitze, und daß Jouhaux sich daher an den Vorsitzenden des Obersten Rats der Alliierten, den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau, wenden müsse. Das ist geschehen. Die letzte Unterredung zwischen Jouhaux und Clemenceau fand am 29. August statt. In dieser erklärte Clemenceau, daß

"der Oberste Rat der Alliierten den Amsterdamer Forderungen prinzipiell zustimme, und daß Deutschland und Oesterreich eine Einladung nach Washington erhalten würden. Die Internationale Arbeitskonferenz würde dann in ihrer ersten Sitzung in Uebereinstimmung mit ihrem Statut über alle neuen Zulassungen beschließen."

Ungefähr gleichzeitig verbreitete Neuter einen Bericht an die Presse des neutralen Auslandes, wonach "der Oberste Rat der Alliierten auf Antrag seines Präsidenten Herrn Clemenceau auf Grund der Forderungen der Confédération Generale du Travail beschlossen hat, Deutschland und Oesterreich auf der Washingtoner Konferenz zuzulassen."

Soweit wäre also der Eindruck erweckt, als ob die Frage durch die Alliierten zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst wäre.

Das ist jedoch nicht der Fall.

Denn der wirkliche Beschluß der Alliierten hat einen ganz entgegengesetzten Wortlaut. Neuter teilt am 12. d. M. aus Paris folgendes mit:

"In der Sitzung des Obersten Rats heute morgen wurde die Frage diskutiert, ob man Delegierten der feindlichen Länder Zutritt zu der Internationalen Arbeitskonferenz in Washington im Oktober gewähren solle. Die amerikanische Delegation teilte mit, daß die Vereinigten Staaten nichts dagegen haben, Arbeitervertreter der feindlichen Länder in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen in das Land einzulassen. Infolgedessen wurde beschlossen, keine offizielle Einladung zum Kongreß an Deutschland oder die übrigen feindlichen Länder gelangen zu lassen. Andererseits sollen denjenigen, die Lust haben, sich nach Amerika zu begeben, gestattet werden, in üblicher Weise in Amerika zu landen. Sind sie einmal im Lande, soll ihrem Besuche der Konferenz oder ihrer Teilnahme an Diskussionen oder Abstimmungen keine Schwierigkeiten bereitet werden."

Demnach hat der Oberste Rat der Alliierten auch diesen Forderungen der auf der Amsterdamer Konferenz vertretenen Gewerkschaften keine Zustimmung verweigert. Weder Deutschland noch Oesterreich werden eingeladen oder zur Konferenz zugelassen. Lediglich Vertreter der Arbeiter können in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen in den Vereinigten Staaten in üblicher Weise landen und sollen dann eventuell an der Konferenz teilnehmen können.

Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Gewerkschaften keine solche "Lust" haben, ihre Vertreter als Privatpersonen nach Amerika zu entsenden. Der Amsterdamer Konferenzbeschluß, den wir oben in seinem wichtigsten Teile wiedergegeben haben, wird daher zur Ausführung kommen müssen. Nach den Erklärungen,



die sowohl die Vertreter der neutralen Länder als auch der Engländer, Belgier und Franzosen, teils in Amsterdam, teils später abgegeben haben, darf bestimmt damit gerechnet werden, daß die Gewerkschaftsinternationale die Washingtoner Konferenz meiden wird, solange der Oberste Rat der Allierten einen Standpunkt einnimmt, wie er in der Neutermeldung vom 12. September niedergelegt ist.

## Entscheidung der Beschwerdef Kommission zu Eisenberg.

Sitzung am 10. September 1919.

Eine Beschwerde des Mitgl. 1799 (C.) gegen den Hauptvorstand wegen Verweigerung von Arbeitslosenunterstützung wurde abgelehnt, weil klar zutage liegt, daß das Mitglied nicht gekündigt war, sondern nur wegen Kohlenmangel aussetzen mußte.

Die Beschwerde des Mitgl. 37976 (S.) wurde von der Beschwerdef Kommission zur Kenntnis genommen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Kommission schließt sich der Ansicht des dortigen Kassierers an, um diese Frage zur Generalversammlung zu regeln.

Friedr. Silz, Vors. Paul Rosemann, Schriftf.

## Demokratie oder Rätediktatur?

Die Empfehlung der Schrift „Lebebour vor den Geschworenen“ sowie die daran-einschende Diskussion in der „Ameise“ veranlaßt mich ebenfalls, einige Bemerkungen hierzu zu machen. Ausführlich kann das Thema in der „Ameise“ ja nicht behandelt werden, denn der Raum derselben ist zu knapp und wird durch die gegenwärtig tagende Generalversammlung noch mehr in Anspruch genommen.

Meines Erachtens hat die Zahlstelle Kahla ganz recht gehandelt, wenn sie ihre Meinung äußert und sich gegen diese Art der Empfehlung wendet; denn in den paar Sätzen derselben wimmelt es nur so von Kraftausdrücken, die wohl mehr als Ersatz zu gelten scheinen für das Fehlen an sachlichen Motiven. Wer heute mit objektiven Blicken die Lage Deutschlands ansieht, der muß sich doch sagen, daß das nicht so weiter gehen kann, daß all das Heil, das viele von einer Rätediktatur erwarten, in ein eitles Nichts zerinnen muß. Muß man denn die Kollegen, die dieser „Fata morgana“, diesem Schemen nachjagen, immer wieder auf Rußland und Ungarn, geschweige denn von Bayern hinweisen, in denen die Wortführer der Räterepubliken ihre ganze Prinzipien bez. Grundsätze, mit denen sie das Volk beglücken wollten, an den Nagel hängen und versagen mußten?

Nur durch die Entfesselung des Bürgerkrieges, des allgemeinen Halsabschneidens können sie ihre Macht noch aufrecht erhalten. Wohl zur richtigen Zeit ist eine Schrift Kautskys erschienen über: „Terrorismus und Kommunismus“, ein Beitrag zur Naturgeschichte über die Revolution, in der auf die Widersprüche aufmerksam gemacht wird, die zwischen seiner, des Proletariats, ökonomischen Lage und seiner politischen Macht entstehen, und wohin auch die Diktatur der Arbeiterräte führen würde. Auch eine beschleunigte Sozialisierung würde nicht viel helfen, besonders nicht in Deutschland, das durch seine Niederlage und seinen Zusammenbruch im Kriege und durch die harten Bestimmungen im Friedensvertrage auf Jahre hinaus gelähmt und gebunden ist.

Nur durch die Demokratie kommen wir zum Sozialismus. Das sagt auch nur mit anderen Worten Kautsky am Ende seiner Schrift, und womit ich auch meine Ausführungen beenden will:

„Was sich jetzt vollzieht, ist die Freisetzung der Elemente, die den Beginn der sozialistischen Entwicklung in Angriff zu nehmen haben. Will man das Weltrevolution nennen, weil es sich in der ganzen Welt vollzieht, dann stehen wir vor der Weltrevolution. Aber sie wird sich nicht vollziehen auf dem Wege der Diktatur, nicht durch Kanonen und Maschinengewehre, nicht durch Zerschmetterung der politischen und sozialen Gegner, sondern durch Demokratie und Reichs-Rat.“

Adolf Koch.

## Hört! hört!

Hört! hört! Die Zahlstelle Kahla nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß in Sachblatt eine Schrift, wie: „Lebebour vor den Geschworenen“ erschienen wird.

Hört! hört! Die Schrift riecht wohl etwas nach einem Revolutionär aus geht sogar, das ist ja das schlimmste, gegen die jetzige Regierung. Das dürft ihr natürlich nicht zugeben, sowas ist ja direkt ein Verbrechen, ich meine natürlich in Kahla; ein Glück, daß es nicht abgelehnt ist. Kollegen von Kahla! Ihr seid, wie es mir scheint, in so glänzenden Verhältnissen, daß ihr eure Zahlstellenversammlungen mit solchen Protesten ausfüllt. Galtet ihr nicht auch besser andere Sachen zu regeln? Wenn ihr mit der Regierung zufrieden seid, so ist

es aber der große Teil der Kollegen nicht, denn eine Regierung es versucht, die Arbeiterschaft schlimmer zu knebeln wie unter der Regierung, wird bekämpft und muß bekämpft werden. Nun gleich über der Anpreisung der genannten Schrift stand ein Schreiben angepriesen mit dem Titel: „Die Postgarde“. In die versucht werden, dieses Werkzeug der Reaktion, die jede freie Arbeit schon im Blute erstickt, reinzuwaschen.

Ueber diese Anpreisung gehen die Kahlaer Kollegen mit Schweigen hinweg, diese Schrift ist ihnen nicht gefährlich, ist auch revolutionär, sondern bezweckt ja gerade das Gegenteil. Sie die Gegenrevolution reinzuwaschen. Den Kollegen von Kahla muß nur zurufen: „Es stehen nicht alle Kollegen soweit rechts wie ich und ist meine Meinung, wenn erst die Papierverhältnisse es erlauben, soviel Aufklärung wie nur möglich; je mehr Aufklärung, desto werden wir auch zu einer Einigung kommen.“

Das steht fest, wenn die Arbeiterschaft aufgeklärter wäre, sie wissen, wo sie hingehört, nach welcher Richtung sie zu halten.

Können die Arbeiter von rechts eine Rettung aus ihrer gegen Lage erhoffen, ich glaube nicht daran, denn dort hat man den Bund mit dem Kapital geschlossen. Darum ist es nur nach links, nur weit nach links!

Carl Schra

## Aus unserm Berufe.

Düsseldorf. Der Streit bei der Firma Gliby & Co. vollem Erfolg für die Arbeiterschaft beendet worden. Am 1. September wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Den Erfolg die Arbeiter ihrem einigen und geschlossenen Zusammenhalten danken.

Frankfurt a. O. Die Zahlstelle kann sich mit dem Arbeitsamt betreffs Mindestlöhnen nicht einverstanden erklären, wonach Frankfurt in die zweite Lohnstufe kommt.

Der Lohnsatz für gelernte Männliche 1,65 Mk., Ungelernte 1,30 Mk., sowie Weibliche 0,85 Mk., ist den Frankfurter Verhältnissen entsprechend zu niedrig und erwartet die Zahlstelle von der Generalversammlung eine Milderung.

Der jetzige Mindestlohn für Frankfurt beträgt für gelernte Männliche 1,90 Mk., Ungelernte 1,45 Mk., angelernte Weibliche 1 Mk., ungelernete Weibliche über 20 Jahre 0,90 Mk.

Verwaltung der Zahlstelle Frankfurt a.

Rheinsberg. Bei den Formengießern drohen Lohndifferenzen auszubrechen, wovon die Kollegen vorläufig Notiz nehmen wollen.

Aus Thüringen. Im „Saalfelder Volksblatt“ lesen nachstehenden Nachruf: Blököch und unerwartet wurde am vergangenen Donnerstag unser langjähriger Geschäftsführer, Emil Ebel, nebst seinem treuen Kumpan, Herrn Expedienten Wächter, aus der Firma Sontag & Söhne, Geiersthal, ausgeschieden. — Herr Ebel hat es verstanden, sich durch sein Auftreten unsere ganze Verachtung und Abscheu zu erwerben. Sein treuer Helfer in allen Intrigen gegen einzelne Kollegen war Expedient Wächter. Möge beiden ihr neuer Wirkungskreis, Mäbendorf-Suhl, das werden, was unser sehnlichster und glühendster Wunsch ist. An einer Empfehlung an die dortige Arbeiterschaft werden wir es nicht fehlen lassen. Einige Maler der Firma Sontag & Söhne, Geiersthal.

Der Verband deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung gemeinsamer Interessen G. m. b. H. in Berlin hat durch Beitritt von 21 Fabriken (bisherigen Außenseitern) eine wesentliche Stärkung erfahren, da zumehr der weitaus größte Teil aller Porzellan-Geschirrfabriken der Vereinigung angehört. Der Porzellanverband regelt in der Form einer Konvention die Verkaufspreise. Auf seiner letzten Hauptversammlung hat der Verband beschlossen, den für den Auslandsabsatz eingeführten Zwangskurs zu beseitigen und die Verkaufsbedingungen für den Export neu zu regeln. Weiter hat die Versammlung eine Statutenänderung beschlossen, die sich im wesentlichen auf das Stimmrecht der Mitglieder bezieht. („Berl. Tglb.“)

## Versammlungsberichte.

Hermesdorf. Der Vorsitzende eröffnete am 5. September um 8½ Uhr die Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Mindestlohnsätzen. 2. Stellungnahme zur Entschuldungssumme. 3. Kartellbericht. 4. Freie Aussprache.

Die erwartete Versammlung überaus stark besucht, trotz der ungewöhnlichen Zeit, zu der sie angesetzt war. Es ist die erste Versammlung in diesem Jahre, welche als die bestbesuchte zu bezeichnen ist. Die sonst immer benutzte Vereinsstube langte bei weitem nicht aus, und deshalb mußte der Saal benützt werden. Leider haben es die Kolleginnen immer noch nicht begriffen, daß auch sie in die Versammlungen gehören, daß nur da der Ort ist, wo unsere wirtschaftliche Notlage beraten und besprochen wird und derselben nach besten Kräften abgeholfen werden soll. Alles in allem konnte man aber feststellen, daß auch hier der revolutionäre Geist immer mehr seinen Einzug in die Arbeiterschaft jederzeit zu revolutionärem Handeln entschlossen ist. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbene G. Brokmann gedacht.



1. Der Vorsitzende gibt die Abmachungen in allen seinen Teilen klarsagen über die Mindestlohnverhandlungen bekannt. Den Stein weisen haben hier allerdings die Unternehmer nicht gefunden. Die Mindestlöhne direkt illusorisch machen. Von der Versammlung wurde auch genügend zum Ausdruck gebracht, daß wir uns mit dem Glückwerk niemals begnügen werden und den Vertrag ablehnen. Der Delegierte zur Generalversammlung wurde beauftragt, derselben dahingehend zu wirken. Bei den anderen Zahlstellen liegt es, ebenso den Vergewaltigungsvertrag von Dresden abzulehnen.

2. Vor geraumer Zeit war von der hiesigen Arbeiterschaft mit Forderung einer Entschuldungssumme an die Direktion herantreten worden. Die Forderung wurde aber abgeschlagen mit der Begründung, daß dies, nachdem der Tarifvertrag abgeschlossen worden nicht mehr angängig sei. Daraufhin wurde die Forderung dem Vorstand übergeben. Inzwischen ist ein Schreiben vom Gen. Mann eingelaufen, welches bejagt, daß die Entschuldungssumme aus den Mindestlohnverhandlungen in Dresden nicht mit beantragt werden kann. Von allen Rednern, welche zu diesem Punkte kamen, wurde verlangt, unbedingt an der Entschuldungssumme festhalten, koste es, was es will, selbst wenn der ganze Klaviertrag über den Kopf geworfen werden müßte. Die Versammlung schließt sich den Ausführungen an.

3. Aus dem Kartellbericht wäre besonders hervorzuheben eine Passage vom Ministerium zwecks Gründung einer Einwohnerwehr. Die Versammlung war wenig erbaut über dieses Ansinnen. Die Vertreter im Gemeinderat haben auch inzwischen die gebührende Antwort gegeben, sie ist ebenfalls mit den Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt worden. Hieran anschließend berichtete der Vorsitzende über die geschäftliche Sitzung des Arbeiterausschusses mit den beiden Vorständen der Angestelltenverbände. Der Krieg mit seinen unausbleiblichen Folgen ist auch an den Beamten nicht spurlos vorübergegangen. Sie haben leider erst jetzt erkannt, daß sie ihre wirtschaftliche Lage verbessern können, wenn sie sich in ein großes Ganzes zusammenschließen und mit der Arbeiterschaft Hand in Hand gehen. Diese erheblichen Tatsachen wurden von unserer Seite dahin bekräftigt, daß sich aber zumindest einer freien Gewerkschaft anschließen müßten. Die alten Rechte, wie sie behaupten, welche sie jetzt noch an ihren alten Verbänden festhalten, dürfen in ihrer Bewegung auf freigewerkschaftlicher Grundlage nicht hinderlich sein, das hieße auf halbem Wege stehen bleiben. Wenn sie mit der Arbeiterschaft Hand in Hand gehen wollen, müssen sie sich unbedingt einer freien Gewerkschaft anschließen, und das ist der Zentralverband. Nach einer dahingehenden Äußerung der Beamten erklärte der Vorsitzende des Arbeiterausschusses, daß die Arbeiterschaft die Beamten in ihrer Lohnbewegung allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen werde.

4. Verschiedenes. Auf Antrag des Gen. Ortley werden der Verwaltung 150 Mk. als Entschädigung übermittelt. Gen. Trinks legt der Versammlung nahe, der Jugend wohlwollend zu gedenken und sie in den besten Kräften zu unterstützen. Wird der Verwaltung überwiesen. Beteiligung am letzten Begräbnis des Gen. Brokmann ist sehr lebhaft gewesen. Es legt dies kein Zeugnis von allzu großer Kollektalität ab. In Zukunft müssen die Sterbefälle ganz besonders beachtet werden. Ein Genosse gibt dem Ausschuss mit auf den Weg, der Direktion vorstellig zu werden, ob sie uns in dieser Beziehung unterstützen möchte, indem sie den Stundenlohnarbeitern, welche schon sowieso niedriger im Lohne sind, die versäumte Zeit bei Beurlaubungen in Rechnung stellt. Es werden noch Uebelstände auf hygienischem Gebiete zur Sprache gebracht. Nach einigen kleinen Erklärungen verschiedener Genossen schließt der Vorsitzende die äußerst interessante verlaufene Versammlung. Albin Blötner.

Zubenbach. Die am 15. September stattgefundenen Zahlstellenversammlungen waren, wie immer, schlecht besucht. Es ist einem zuwider, daß noch, in dieser schweren Zeit, derartige Versammlungsberichte an das Verbandsorgan zu geben. Ist es doch nun immer eine Minorität, die ihre Interessen voll und ganz vertritt. Zunächst sind die organisierten Mitglieder ein Wort zu sagen. Gibt es denn nicht genug Material zu besprechen, um die Versammlungen zu besuchen und die Interessen zu wahren? Diese Gleichgültigkeit, die gegenwärtig besteht, muß aufhören und wirft auf keinen Fall ein gutes Licht auf die hiesigen Kollegen. Es ist Pflicht, daß jedes Mitglied die Versammlungen besucht und seine Wünsche und Beschwerden äußert und nicht immer auf dem Weg von und zur Arbeitsstätte nörgelt, schimpft und Spektakel macht. Die Versammlungen sind diejenigen Stellen, an denen alle Vorkommnisse besprochen und geregelt werden können. Rastet nicht auf, ihr säumigen Mitglieder, besucht die kommenden Versammlungen, um zu euren Zielen zu kommen. Den Unorganisierten wird es niemals ans Herz gelegt, sich nunmehr zu besinnen und überlegen, wie man die bestehenden Verhältnisse geschaffen worden sind.

Kahla. Die Zahlstellenversammlung am 13. September war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Genossen Georg Horn, Redakteur des Verbandsorgans der Glasmacher Deutschlands, warme Worte des Dankes für die Wirken für die Arbeiter und ehrt die Versammlung das Andenken an den Kämpfer für Freiheit, Wahrheit und Recht durch Erheben von den Sigen.

Zum Punkt „Berichte“ berichtet Genosse Leube über die letzte Zahlstellenversammlung sowie über eine in Roda, S.-A., stattgefundenen Sitzung des Gesamtausschusses für Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenangelegenheiten im Bezirk S.-A. Die Berichte werden ohne Aussprache Kenntnis genommen.

Des Weiteren macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß die sachsenburgische Regierung die verwaisten Herzogsschlösser in Gummelsdorf und Hirschberg an der Saale zur Einrichtung von Erholungsstätten für erholungsbedürftige Klassenmitglieder der Krankenkassen des Freistaates Sachsen-Altenburg und der beiden Reuß zur Verfügung gestellt habe. Die innere Einrichtung und der weitere Ausbau der Schlösser zu diesem Zwecke sollen den Krankenkassen übertragen werden. Zu diesem Zwecke soll ein Zweckverband gegründet werden, der die Gründungsversammlung dieses Verbandes am Montag,

den 15. September, im Rathaus zu Kahla stattfinden. Diese Mitteilung wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Zu Punkt „Gewerkschaftliches“ berichtet der Vorsitzende über die letzte Vorstandskonferenz der Gewerkschaftsvorstände.

Zum Punkt „Tarifvertrag“ weist der Vorsitzende die Anschulbungen gegen die Verbandshauptleitung und gegen die Ortsleitung und Betriebsausschüsse mit aller Entschiedenheit zurück und legt an Hand eines umfangreichen Schriftwechsels zwischen den Verbandsinstanzen und der Ortsverwaltung einerseits und den Unternehmern in Kahla und der Ortsverwaltung andererseits dar, daß letztere, insbesondere der Vorsitzende, in Bezug der Interessenvertretung der Mitglieder seine volle Pflicht getan hat, und deshalb das diejem entgegengebrachte Mißtrauen, das sich teilweise in pöbelhaften Beschimpfungen äußert, ganz und gar unangebracht ist.

Von den Diskussionsrednern wird einhellig betont, daß die festgesetzten Mindestlöhne, namentlich für „sonstige Arbeiter und Arbeiterinnen“ als zu niedrig bezeichnet werden müssen. Es wird aber auch anerkannt, daß seit dem 5. Dezember 1918 ein stetiger Aufstieg in der wirtschaftlichen Basis der Porzellanarbeiter zu verzeichnen ist. Der zum Abschluß gebrachte Vertrag sei zwar unbefriedigend, aber er wäre der Anfang zum kommenden Tarifvertrag. Und unsere Pflicht sei, auf dem jetzt zum Abschluß gebrachten Vertrag weiter aufzubauen. Vor allem wäre Einigkeit und Geschlossenheit der Kolleginnen und Kollegen notwendig und es wird dringend gewarnt vor unüberlegtem Handeln. Es sind nämlich gewissenlose und unverantwortliche Elemente an der Arbeit, namentlich in die Reihen der Glühhaal- und Brennhausarbeiterinnen Mißstimmung und Erregung hineinzutragen. Ihnen wird in allen möglichen Tonarten erzählt, daß der Verband nichts für sie unternimmt und ihre Interessen durch denselben nicht gewahrt würden. Sie werden direkt aufgefordert, die Arbeit niederzulegen. Der Vorsitzende warnt die auf solche Art Verführten und betont, daß, wenn sich etwas ereignen sollte, wozu der Verband seine Zustimmung nicht erteilt hat, dieser seine Hand von dem Verführten ziehen würde und diese ihrem Schicksal überlassen bleiben müßten, während dann jedenfalls jene gewissenlosen und unverantwortlichen Hezer sich auch der geringsten Verantwortung entziehen, weil sie überhaupt Verantwortungsgefühl nicht kennen. Die Verheßten sind dann die doppelt Geschädigten und das Ansehen der gesamten Arbeiterschaft erleidet ebenfalls eine Einbuße.

Es ist auch ein bedenklicher Irrtum, zu glauben, der Verband sei überflüssig und die Beiträge zu sparen sei ein Vorteil. Wer heute noch nicht eingesehen hat, daß der Verband die wirtschaftliche Interessenvertretung der Kollegen darstellt, der ist entweder böshaft oder blind. An unseren vernünftigen und an der Förderung des Verbandes ehrlich mitarbeitenden Kolleginnen und Kollegen wird es liegen, die Zahl der Böshafte und Blinden so zu verringern durch fortwährende Aufklärung, daß sie ohne Einfluß bleiben. Aber nur dann, wenn sich die Arbeiter unter das Banner der Einigkeit scharen, wenn sie einmütig und geschlossen den Willen bekunden, ihre berechtigten Interessen vertreten zu lassen durch die Organisation und sich, unbeeinflusst von keiner Seite, von welcher es immer sei, restlos organisieren, den selbstgewählten Vertrauensleuten das nötige Vertrauen entgegenbringen und sich gegenseitig vertrauen und achten lernen, werden sie die Stellung im wirtschaftlichen Leben einnehmen können, die ihnen auf Grund ihrer Beteiligung am Wirtschaftsprozeß gebührt.

Reichenbach. Versammlung vom 6. September cr. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem neuen Abkommen betr. der Mindestlöhne. Die Arbeiterausschüsse sollen die Angelegenheit sofort in die Hand nehmen und auch in den Privatmalereien soll versucht werden, dem Tarif Geltung zu verschaffen, zumal in den meisten Privatmalereien noch miserable Löhne gezahlt werden. Sollten diese Herren Unternehmer sich wie bisher weigern, die Tariflöhne zu zahlen, so erwächst der übrigen Kollegenschaft die Pflicht, zum gegebenen Zeitpunkt kein Stück Porzellan mehr nach Reichenbach zu liefern. Im übrigen entspannt sich noch eine rege Debatte hierüber: „Wie verhalten wir uns nun, wenn die Unternehmer nicht organisiert sind und kommt bei diesen Unternehmern die 2. oder 3. Lohnklasse in Betracht?“ Des Weiteren wurde beschlossen, am 28. September unser Stiftungsfest abzuhalten. Die umliegenden Zahlstellen sind hierzu freundlichst eingeladen. Das Mitglied Steinert hat sich wegen persönlicher Sachen vom Verband abgemeldet. Die Versammlung protestiert aufs schärfste dagegen, unseren Verband als ein Institut zur Züchtung von Spitzbuben zu betrachten. (Herr, dunkel ist der Rede Sinn. Die Red.)

## Literarisches.

Fadeln der Freiheit aus dunkler Zeit. Revolutionäre Dichtungen. Politische Satiren. Inhalt: Ein neues Wintermärchen. Anti-Syllabus. Ceterum censeo. Die Fahne der Freiheit. Lange Jahre verbotene Dichtungen. Preis 1 Mk. Verlag: Otto Kaufmann, Berlin W. 57.

Für die Mitglieder der Selbstverwaltungskörperschaften. Im Verlag Gesellschaft und Erziehung, G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9, ist eine kleine Schrift: „Grundzüge der preussischen Verwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz“, von Dr. Flaoto, Referent im Reichswirtschaftsministerium, erschienen. Das Heft ist als Leitfaden für die Mitglieder der kommunalen Körperschaften aller Art (Stadtverordnetenversammlungen, Gemeindevertretungen, Kreistage, Provinziallandtage usw.) bestimmt. Das neue Wahlrecht hat bewirkt, daß heute in diesen Versammlungen Tausende von Personen sitzen, Männer und Frauen, denen dem Fehlen einer staatsbürgerlichen Bildung die elementarsten Grundbegriffe unserer Verwaltungsorganisation unbekannt sind. Angehörige der bisher nahezu ausschließlich liberalen oder gar proletarischen Kreise sind heute in hoher Zahl in den bisher agrarisch beherrschten Kreistagen und Provinziallandtagen. Ihnen soll das Heft das Einleben und ihre Aufgaben erleichtern, ihnen das Knochengestüst der preussischen Verwaltungsorganisation vor Augen führen und die Bedeutung der errungenen und der noch zu erringenden Positionen veranschaulichen. Jedem, der jetzt neu in die preussische Verwaltung berufen ist, ist die Anschaffung des Büchleins nur zu empfehlen. Preis 1,20 Mk., portofrei 1,25 Mk.



## An die Kassierer!

Infolge der herrschenden Papierknappheit und der hohen Kosten konnten die Kassenberichte für das Jahr 1918 nur in der halben Auflage der „Ameise“ gedruckt und an die Zahlstellen versandt werden, und ist die Verteilung so gedacht, daß nur die Mitglieder, welche aus Interesse einen Bericht fordern, denselben erhalten sollen. Da nach den Erfahrungen früherer Jahre stets ein großer Teil der Berichte bei den Kassierern liegen blieb, so hatten wir keine Bedenken, zu dieser Maßregel zu greifen, und ersuchen wir die Verwaltungen, entsprechend die Verteilung vorzunehmen.

Das Verbandsbureau.

## An die Zahlstellenkassierer!

Mit Nr. 39 „Die Ameise“ gelangt die statistische (graue) Zählkarte für die Arbeitslosenzählung pro Monat September zum Versand. Als Stichtag gilt der Sonnabend, der 27. September. An diesem Tage wollen die Kassierer die Karte ausfüllen und bis spätestens 5. Oktober an das Verbandsbureau einsenden.

Das Verbandsbureau.

## Adressen-Änderungen.

Saselbach. Vorsitzender Herrm. Pfennigwerth, Nr. 76; Schriftführer Paul Lehmgrübener, Nr. 122.

## Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Emaillebranche und Apotheker-Standgefäß-Maler: Montag, 6. Oktober, abends 6 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. — Schildermaler: Dienstag, 7. Oktober, abends 5 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. — Porzellanmaler: Donnerstag, 9. Oktober, abends 6 Uhr, bei Wählich, Stalikerstr. 23.

Breslau. Freitag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im „Feldschlössel“, Weinstr. 53/55.

Reichenbach. Die hiesige Zahlstelle feiert am 28. September ihr 20jähriges Stiftungsfest. Die umliegenden Zahlstellen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Tiefenfurt. Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, in der Brauerei.

## Sterbetafel.

Farge. Heinrich Dettmer, Dreher, geboren am 30. Oktober 1859 in Farge, gestorben am 13. September an Asthma. Der Verstorbene war Mitbegründer der Zahlstelle Farge, der er volle 30 Jahre (seit dem Jahre 1889) angehörte.

Rudolstadt. Karl Hesse, Maler, geboren am 27. Mai 1854 in Rudolstadt, gestorben am 13. September an Schlaganfall. Mitglied seit 1887.

Selb. Hans Beyer, Schleifer, geboren am 13. Mai 1888 in Selb, gestorben am 10. September an Nierenleiden. Mitglied seit 1911.

Walzenburg. Karl Knorr, Dreher, geboren am 23. September 1869 in Striegau, gestorben am 6. September an Lungenleiden. Mitglied seit 1904.

Ehre ihrem Andenken!

## Zahlstelle Selb.

Wegen freiwilliger Aufgabe des Kassiererpostens der Zahlstelle macht sich die Anstellung eines

## Sozialbeamten

notwendig und ist diese Stelle voraussichtlich bis zum 15. Oktober zu besetzen. Bewerber, die Mitglied des Verbandes sein müssen, im Kassenwesen durchaus firm sind und das erforderliche Organisations-talent besitzen, wollen Bewerbungsschreiben mit kurzer sachgemäßer Schilderung über die Aufgaben, die mit der Anstellung verbunden sind, bis 1. Oktober an nachfolgende Adresse gelangen lassen:

Zahlstellenverwaltung der Porzellanarbeiter Selb.  
Erhard Metjch, Gartenstr. 33.

## Geschäftsführer gesucht!

Die durch Beschluß sich zu einer Zahlstelle vereinigenen Mitgliedschaften von Schmiedeberg, Erdmannsdorf und Saselbach im Niesengebirge beabsichtigen, baldigst einen Geschäftsführer anzustellen. Als Bewerber können nur Mitglieder unseres Verbandes in Betracht zu werden welche Kollegen, die auch rednerisch gut befähigt sind, ein Bewerbungsschreiben unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung einer Photographie, einer Lebenslaufsbildung und einer persönlichen Arbeit über die Aufgaben des Leiters einer Zahlstelle bis zum 1. Oktober d. J. an Gauleiter Martin Hirsch, Bad Eisenberg i. Schl., Untere Bahnhofstr. 4, gefl. einzusenden.  
Die Zahlstelle Schmiedeberg, Nies.

## Arbeitsmarkt.

werden gesucht.

Tüchtige Einseher und Ansträger

Zwidauer Porzellanfabrik, Zwidau, Sa.

## Polychrome

für religiöse und weltliche Figuren sucht in Dauerstellung ebenbürtigen Vertrag.  
Figurenfabrik Rukhoff, Breslau, Löschstr.

Erfahrener Fachmann der elektrotechnischen Branche, für sowie Niederspannung, in allen Sparten der Fabrikation sucht anderweitige Stellung. Gefl. Off. unter Nr. 15 an die Red.

## Junger, tüchtiger Porzellanmaler

spez. für Schriften auf Grabplatten, Türschildern usw., der Mändern bewandert ist und das Einbrennen mit Muffelofen versteht, wird bald gesucht. Angeb. mit Probemustern und Ansprüchen erb. unter E. R. B. an die Red. d. Ztg.

Tüchtiger Mobellieur der Geschirrbrennerei, flotter Arbeiter geübt in Tafel-, Kaffee- und Tee-Geschirr, sucht sich zu verheiraten. Gefl. Offerten unter B. 100 an die Red. d. Bl.

## Mobellieur

eventuell als Nebenbeschäftigung gesucht.  
Figurenfabrik Tonini & Tabeni, Breslau 3, Berlinerstr.

Mehrere tüchtige Figurenmaler (Spezialisten) bei hohem Lohn sofort gesucht von  
H. Tarkowski, Br.-Stargard, Figurenfabrik

## Einformer für Maschinenscheibe

und Ueberformer für Schubscheibe gesucht.  
Hirschauer Steingutfabrik E. & C. Carstens, Hirschau, Oberpfl.

## Tüchtige junge Tellerdreher

für Schubscheibe bei hohem Lohn gesucht.  
Meißner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert),  
Meißen, Neumarkt 5.

## Geschäfts-Anzeigen.

### Emil Böhme & Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Glanzgold, Goldschmied u. alle goldhaltigen Stoffe. Altestes Geschäft dieser Art. Reelle u. pünktliche Bedienung.  
Man verlange Prospekte.

Goldschmied, Goldlappen, Goldflaschen und alle in der Verfertigung vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen  
Oskar Rottmann, Stadthaus

### Goldhaltige Lappen — Asche — Schmied

### Pinzel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch tend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold die Scheideanstalt von

### Max Haupt, Dresden-A., Böhmisch-Platz 17.

### Goldflaschen :: Lappen :: Schmied

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen  
Emil Heimer, Langewiesen b. Zlm.,

### Sämtliche Pinzel für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Drehern liefert zu soliden Preisen

Paul Matern, Schönwald i. Oberfranken  
Auf Verlangen werden Pinzel nach Zeichnung oder Muster angefertigt



### Alle Malrückstände, Goldflaschen,

### goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinzel usw.

kauft zu höchsten Preisen  
Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.

Schnelle, reelle Bedienung

Zur Lieferung allerfeinsten

Pinzel für die gesamte keramische Malerei, sowie Horn- und Stahl-Spachteln, Hartgummi-Spachteln für Druck empfiehlt

Erdmann Wunder, Walzenburg-Altwasser i. Sa.

### Goldflaschen, goldhaltige Lappen

### sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichstr. 8 II.  
Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4  
Verlag: Wilhelm Herben, Charlottenburg, Rosinenstr. 4  
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22